

Abschließender Sachbericht

Titel des Vorhabens:

**Ethnologische ForscherInnengruppe
"Politische Globalisierung und ihre
kulturelle Dynamik"**

mit dem Startprojekt

**"Kulturelle Wirkungen globaler SSR-
Normentransfers"**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Executive Summary	2
Ausgangsfragen und Zielsetzung des Vorhabens	3
Bericht zur Durchführung des Vorhabens	5
Ergebnisse	7
Stellungnahme zur wirtschaftlichen Verwertbarkeit	11
Beiträge von Kooperationspartnern	11
Qualifikationsarbeiten	11
Liste der Publikationen aus dem Vorhaben	12
Sicherung und Verfügbarmachung der Forschungsdaten	17
Literaturangaben	17

ForscherInnengruppe "Politische Globalisierung und ihre kulturelle Dynamik" & Startprojekt "Kulturelle Wirkungen globaler SSR-Normentransfers"

Executive Summary

Das Vorhaben diente zwei Zielen: Einerseits sollte unter Leitung einer interdisziplinär erfahrenen Mitarbeiterin eine schwerpunktmäßig ethnologisch arbeitende Nachwuchsgruppe gebildet werden, um die traditionell politikwissenschaftliche Ausrichtung der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung durch kulturwissenschaftliche Perspektiven zu komplementieren, den Anteil weiblicher Führungskräfte im Institut zu erhöhen und zugleich die Option einer längerfristigen disziplinären Erweiterung des Instituts auszuloten. Andererseits sollte die Nachwuchsgruppe mit dem Startprojekt "Kulturelle Wirkungen globaler SSR-Normentransfers" empirische Forschung in einem Feld durchführen, dem hinsichtlich der spezifischen Voraussetzungen unterschiedlicher Gesellschaften, friedliche Lebensverhältnisse und menschliche Sicherheit zu schaffen, besondere Relevanz zukommt. Das Vorhaben verband somit das Ziel des Paktes für Forschung und Innovation, Frauen bei der Übernahme wissenschaftlicher Leitungspositionen zu fördern, mit der institutsstrategischen Perspektive, den disziplinären Zugriff der HSFK zu verbreitern, d.h. konkret die Integration ethnologischer Forschung im Institut darauf zu testen, ob sie an der Schnittstelle von praktischer Entwicklungszusammenarbeit und der Forschung zur Wirkung global zirkulierender Normen handlungsrelevantes Wissen generiert. Beides war überaus erfolgreich:

Die Nachwuchsgruppe nahm im Juli 2012 ihre Arbeit auf und konnte schon bei der Leibniz-Evaluation im Dezember desselben Jahres die Begehungskommission überzeugen. Die Erweiterung des Instituts um ethnologische Expertise und Methoden wurde im Bewertungsbericht zur HSFK ausgesprochen positiv beurteilt. In den Folgejahren attestierte der Wissenschaftliche Beirat wiederholt nicht nur der Forschungsgruppe ein hohes Leistungsniveau mit Blick auf die durchgeführte empirische Forschung, sondern bekräftigte auch den Mehrwert, der durch die komplementären Perspektiven im Institut generiert würde. Diese Einschätzungen veranlassten die HSFK, im Jahr 2014 einen kleinen strategischen Sondertatbestand (STB) zu beantragen, um den disziplinären Ausbau auf Dauer stellen zu können. Die STB-Bewilligung führte 2017 zur Einrichtung einer neuen Abteilung, die global-lokale Situationen schwerpunktmäßig ethnographisch unter praxeologischen Gesichtspunkten untersucht. Das SAW-Projekt hat mithin zu einer nachhaltigen Strukturbildung beigetragen, welche die Kapazitäten der HSFK zur Bereitstellung von Expertise für Politik und Gesellschaft vergrößert.

Das mit den SAW-Mitteln durchgeführte Startprojekt "Kulturelle Wirkungen globaler SSR-Normentransfers" konzentrierte sich auf Programme zur Reformierung des Sicherheitssektors unterschiedlicher Länder des globalen Südens mittels kodifizierter Normen "guter Sicherheits-Governance" und der durch sie ausgelösten sicherheitskulturellen Veränderungen. Auf der Grundlage intensiver Feldforschungen konnten zwischen 2012 und 2016 Praktiken und Sichtweisen von Angehörigen der Funktionsebenen, von Mitgliedern staatlicher Sicherheitsinstitutionen und nichtstaatlicher Akteure auf die jeweiligen Reformprozesse erhoben und Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Formen von lokaler "ownership" und den Entwicklungen der Reformbemühungen vergleichend analysiert werden. Dabei zeigte sich allgemein, dass der ambitionierte Impetus einer sektoralen Vernetzung von Reformen die angemessene Antwort auf das komplexe Ursachenbündel hinter unzureichender staatlicher Gewährleistung menschlicher Sicherheit ist, dass der konzeptionelle Holismus bei der Übersetzung in konkrete Reformpakete jedoch auf der Strecke bleibt. Die übliche Strategie, sich aufgrund begrenzter Ressourcen und mangels Ressort-Abstimmung auf begrenzte Interventionen wie z.B. Kurzzeit-Menschenrechtstrainings von Polizisten, zu beschränken, beinhaltet eigene Probleme und lässt Nachhaltigkeit vermissen. Wo der Handlungsdruck vor Ort nicht hinreicht, um einen nennenswerten Willen verschiedener lokaler *stake-holder* zu sicherheitskulturellem Wandel zu mobilisieren, ist das Anstoßen gesellschaftlicher Verständigungsprozesse über bestehende Probleme und mögliche Lösungswege somit wichtiger als das leider oft praktizierte *window dressing* mit der Aufschrift Sicherheitssektorreform.

Ausgangsfragen und Zielsetzung des Vorhabens

Das eigentliche Forschungsvorhaben hatte das Ziel, die weltweit zunehmenden Bemühungen um Sicherheitssektorreformen (SSR) aus einer ethnologischen Forschungsperspektive ins Visier zu nehmen. Es zielte insbesondere darauf ab, die so genannten "emischen", also je eigenen Handlungsrationitäten der verschiedenen beteiligten Akteure in konkreten Reformen zu untersuchen und die Spannungen und Widersprüche zwischen global kodifizierten Normen guter *security governance* und den spezifischen Sicherheitsherausforderungen in verschiedenen Zielländern empirisch detailliert zu rekonstruieren. Dieser Ansatz ist damit begründet, dass ethnographische Forschung mit ihrer Betonung von bottom-up-Zugängen und praxeologischem Fokus einen besonderen Beitrag dazu leisten kann, kontextsensitive Handlungsoptionen zu entwickeln, welche die HSFK auf der Basis ihrer Grundlagenforschung für Politik und Gesellschaft zu formulieren sucht. Die Ausgangsdiagnose der Bedeutung von kultureller Diversität und Responsivität für die Wahrnehmung und die praktisch verfügbaren Optionen der Bearbeitung von Konflikten lag dem Vorhaben zu Grunde. Es sollte mittels ethnographischer Forschung die Multiskalarität ausleuchten, in der globale Governance-Bemühungen Wirkung entfalten; und diese Dimension auch heuristisch in den Analyserahmen der HSFK einzubringen.

Generell stehen Politik und Entwicklungszusammenarbeit im Globalisierungsprozess vor der Herausforderung, dass (nicht nur Gewalt-)Konflikte eine Vielzahl global-lokal vernetzter Akteure mit divergierenden Interessen und unterschiedlichen normativen und praktischen Zielen involvieren. Auch die Möglichkeiten der Einflussnahme sind ungleich verteilt, so dass teils wesentliche Akteure in den einschlägigen Kooperationszusammenhängen gar nicht repräsentiert sind; Frauen sind hierbei das häufigste Beispiel. Die nachhaltige Herstellung friedlicher und – im Sinne des *human security* Verständnisses – sicherer Lebensbedingungen verlangt indes, dass alle Betroffenen, ob individuell, als Angehörige von Gruppen auf gesellschaftlicher Ebene oder in zwischenstaatlichen Verhältnissen, eine tragfähige Entwicklungsperspektive und Gestaltungsmöglichkeiten für sich sehen bzw. eingeräumt bekommen. Was dies im Einzelnen beinhaltet, unterliegt *inter alia* den sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen der konkreten Lebenszusammenhänge, die im Mittelpunkt ethnographischer Aufmerksamkeit stehen. Für das Reformbemühen des globalen Regierens, das unter dem Governance-Begriff rubriziert wird, werfen lokal spezifische Formen der politischen, sozialen oder rechtlichen Organisation Fragen nach den erforderlichen Mindeststandards mit Partnern auf. Aus ethnologischer Sicht interessiert hingegen eher, welche Kräfte in „anderen Modernitäten“ (Eisenstadt 2006) gesellschaftliche Transformationen antreiben. Diese Perspektive und ihre praktischen Implikationen für die Gestaltung von Politik sollten durch die Arbeiten der SAW-finanzierten Forschungsgruppe in die HSFK eingebracht werden. Sicherheitssektorreformen bieten hierfür ein besonders lohnendes Forschungsfeld, wie im Folgenden kurz erläutert wird.

Das SSR-Konzept das seit Mitte der 1990er Jahre entstanden ist, steht für einen sektoral vernetzten Entwicklungsansatz, der über die ehemals funktionalistischen Ansätze zur Reformierung einzelner Sicherheitsinstitutionen – Justiz – Militär – Polizei – hinausreicht. War die Aufgabe deutscher Polizei- und Militärausbilder ehemals häufig, die staatlichen Sicherheitskräfte in Ländern des globalen Südens mit Training und Ausrüstung nach westlichem Standard zu versehen, um ihre Wirksamkeit zu erhöhen (und sie im Kalten Krieg nicht selten zugleich in die Bündnisrationalität des Ost-West-Konflikts einzubinden), stellte sich in der EZ mehr und mehr die Erkenntnis ein, dass in vielen betreffenden Ländern die staatlichen Organe - wenn sie denn existieren - mehr einen Teil des (Unsicherheits-) Problems bildeten als einen Teil seiner Lösung. Dem übergeordneten Ziel, menschliche Sicherheit zu verbessern, dienten effektivere und besser ausgestattete Einsatzkräfte also häufig gerade nicht. Darauf haben vor allem auch Menschenrechtsorganisationen immer wieder hingewiesen. Die Überlegung, dass ein umfassenderer Ansatz nötig sei, um der vielerorts existierenden Präsenz nichtstaatlicher Gewaltakteure Rechnung zu tragen und zugleich die Kompetenz der Zivilgesellschaft zur demokratischen Kontrolle zu fördern, steckt im Begriff der *Security Sector Governance* oder auch *Security Governance*, zu deren Verbesserung Sicherheitssektorre-

formen beitragen sollen (Hänggi/Winkler 2003, Bryden/ Fluri 2003, OECD 2004, 2005, Caparini/Fluri 2006, Ball 2006, Lambert 2008, Daase/Friesendorf 2010). Zwar haben im Laufe der SSR-Diskussion die unterschiedlichen sicherheitspolitischen (Normen-)Akteure eigene Definitionen von den zentralen SSR-Normen formuliert, aber diese konvergieren sehr stark. Charakteristisch ist vor allem das Credo vom umfassenden Zusammenwirken der Reformierung von Sicherheitsinstitutionen, Demokratisierung und Entwicklung (UNDP 1994: 3). So betonte beispielsweise der UN-Sicherheitsrat die Bedeutung der „interlinkages between security sector reform and other important factors of stabilization and reconstruction, such as transitional justice, disarmament, demobilisation, repatriation, reintegration and rehabilitation of former combatants, small arms and light weapons control, as well as gender equality, children and armed conflict and human rights issues“ (zit. n. gfn 2007: 2). Ganz ähnlich beschrieb der britische *Global Conflict Prevention Pool* SSR als „part of the wider ‘human security’ framework“ und „broad concept that covers a wide spectrum of disciplines, actors and activities“ (ebd.). Dass es zu dessen Verwirklichung mehr braucht als die Schaffung formal demokratisch kontrollierter Sicherheitsinstitutionen, machen viele einschlägigen Dokumente klar, indem sie auch jenseits des Nexus von Sicherheit/Konfliktprävention und Entwicklung/Armutsbekämpfung die Signifikanz von SSR für politische Normsetzungsprozesse herausstellen. Dem entsprechend reichen Aktivitäten im SSR-Rahmen von der Demobilisierung ehemaliger Kombattanten nach Bürgerkriegen über Unterweisungen in Menschenrechten für staatliche Sicherheitskräfte bis hin zur Moderation von zivilgesellschaftlichen Diskussionsforen über Rechtsstaatlichkeit und demokratischer Kontrolle - freilich nicht unbedingt in der konzertierten Weise, die der holistische SSR-Normenkatalog erwarten ließe.

Die seit den 1990er Jahren in Gang gekommenen Agenden rund um globale Entwicklungsziele und nachhaltige Entwicklungskooperationen konzentrieren sich, wie gesagt, was staatliche Sicherheitsinstitutionen angeht, auf Forderungen nach demokratischer Kontrolle, *Rule of Law* und einer Praxis der Rechenschaftspflicht. Parallel wurde im Sinne der Stärkung von Partnerschaft und Befähigung gegenüber vorherigen Konstellationen der "Hilfe" die Frage der sogenannten ownership zu einem wichtigen Kriterium von EZ-Interventionen. "Local ownership" gilt als eine Bedingung für nachhaltigen Wandel (vgl. Donais 2008, 2009). Gleichwohl bestehen weiterhin erhebliche Wissenslücken über die genauen Anforderungen oder "scope conditions" einer gelingenden Praxis. Wozu die disparaten SSR-Aktivitäten im Einzelnen und erst recht in der Summe führen, ist empirisch eher unterbelichtet. Das gilt ebenso für die Frage nach den varianten Erscheinungsformen von "ownership" und ihre jeweiligen Implikationen. Dass Sicherheitssektorreformen (in Folge des hohen Anspruchs des Konzepts) ein so breites und vielfältiges Feld umfassen, erschwert kontrollierte Vergleiche.

In Anbetracht dieser Desiderate bestand die Aufgabe des Forschungsprojekts zunächst darin, im Feld von SSR-Interventionen auf die praktische Wirkung der je spezifischen Aktivitäten und auf die Handlungsdispositionen zu fokussieren: An welche Auseinandersetzungen oder Probleme schließen Initiativen zum Transfer bestimmter Normen an? Wie beeinflussen diese die kulturellen Prozesse der (Re-)Generation von Handlungsmustern bei der Erzeugung von menschlicher Sicherheit (bzw. Unsicherheit) vor Ort? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, galt es, verschieden konfigurierte SSR-Arenen darauf zu untersuchen, wie die Konzeption menschlicher Sicherheit in den von UN, NATO, OSZE/EU und OECD global unterstützten SSR-Programmen von den involvierten Adressaten rezipiert, angeeignet, abgewehrt oder transformiert würde. Denn auch wenn in EZ-Eliten die Verbindung von menschlicher Sicherheit mit demokratischer Herrschaft, Rechtsstaatlichkeit und menschenrechtlichen Standards ein dominantes Metanarrativ darstellt, existieren in Teilen der Welt doch unübersehbare Widerstände gegen dieses Paket an Ordnungsvorstellungen. Zu Recht lässt sich einwenden, dass kulturrelativistische Diskurse – nach denen etwa der universelle Menschenrechtsanspruch, die politische Gleichberechtigung von Frauen, bestimmte Formen der Verrechtlichung der Konfliktbeilegung oder auch die Abschaffung der Kinderarbeit für manche Gesellschaften und Sozialordnungen unpassend seien – selten von potenziellen Nutznießern einer Orientierung an diesen Grundsätzen geführt werden. Gleichwohl weisen solche Argumente darauf hin, dass jede (versuchte) Globalisierung politischer, rechtlicher oder sozialer Steuerungsinstrumente, die ja stets Resultate spezifischer historischer Entwicklungen sind,

voraussetzungsvoll ist. Konflikte um die Deutungshoheit und Gestaltungsmacht der verschiedenen 'globalen' und 'lokalen' Akteure sind damit unausweichlich. Statt hier nach Erfolgsgraden der Durchsetzung kodifizierter SSR-Normen durch Vergleiche mit westlichen Vorbildern zu fragen, war die Aufgabenstellung an die ethnographische Forschung der Nachwuchsgruppe, die Friktionen in konkret beobachtbaren Auseinandersetzungen, Übersetzungsleistungen und *coping*-Praktiken der Akteure in SSR-Arenen sichtbar werden zu lassen.

Bericht zur Durchführung des Vorhabens

Da für die einzurichtende Forschungsgruppe Personal rekrutiert werden musste, konnte das Vorhaben nicht unmittelbar zu Jahresbeginn 2012 starten. Die Post Doc-Stelle und beide Promotionsstellen, die beantragt und bewilligt worden waren, wurden Anfang 2012 ausgeschrieben und konnten zum 1.7.2012 besetzt werden. Auch die zwei im Antrag vorgesehenen Werkverträge wurden mit der Aussicht auf eine Projektlaufzeit von Juli 2012 bis Juni 2015 abgeschlossen.

Mit der Personalauswahl waren Entscheidungen über die zu bearbeitenden Fallstudien verbunden, da die Post Doc- und die Promotionsstellen offen ausgeschrieben worden waren, um das BewerberInnenfeld möglichst groß zu halten. Einerseits galt es, ein unter vergleichenden Fragestellungen Aufschluss versprechendes *sample* für das geplante Forschungsprojekt zusammenzustellen, andererseits MitarbeiterInnen zu gewinnen, die für die inhaltlichen und methodischen Anforderungen des Projekts und die Problem bezogene, interdisziplinäre Zusammenarbeit in der HSFK am besten qualifiziert wären.

Nach der erfolgreichen Personalgewinnung konnte das Design des Projektvorhabens dahingehend präzisiert werden, dass anhand der folgenden Länder zu untersuchen sei, wessen und welche Konzeptionen von Sicherheit und den sie gewährleistenden Instanzen in Sicherheitssektor-Reformen jeweils praktische Geltung erlangen und welche Situationen im Hinblick auf die soziale und politische Gestaltungsmacht der involvierten Gruppen und Individuen damit erzeugt würden: Guinea-Bissau, Guinea, Indonesien, Nigeria, Thailand, Türkei. Gegenüber den drei Ländern mit traditionell starken staatlichen Sicherheitsinstitutionen – Indonesien, Thailand und Türkei – gelten die drei westafrikanischen Länder auf Grundlage einschlägiger Indizes als Beispiele schwacher bzw. dysfunktionaler Staatlichkeit. Wir nahmen dieses Merkmal mit der Annahme in den Blick, dass es (neben anderen Faktoren) einen deutlichen Einfluss darauf haben würde, in welchem Maße und in welchen Erscheinungsformen das Zusammenwirken von internationalen ExpertInnen und den Akteuren im SSR-Zielkontext lokale Partizipationsmöglichkeiten eröffnet. Welche Konzeptionen von "guter" institutioneller Sicherheits-Governance praktisch vorherrschen oder zu implementieren gesucht werden, und welche Prozesse der Aneignung, Abwehr, Hybridisierung oder anderweitigen Transformation sich in der Interaktion in den Reformarenen beobachten lassen, leitete als Kernfrage die empirischen Forschungen.

In den ersten Monaten nach Projektstart 2012 erfolgte eine koordinierte Einarbeitung in die allgemeine und länderspezifische Literatur zu Sicherheitssektorreformen und die problemzentrierte Diskussion zentraler Texte im Team. Alle ProjektmitarbeiterInnen brachten sich so auf einen gemeinsamen Wissensstand zu SSR-Programmen, deren normativen Ansprüchen und den beteiligten Akteuren sowohl auf internationaler Ebene wie zum Zielland der eigenen Forschung. Sie konzipierten die ersten geplanten Feldforschungsaufenthalte und bahnten Kontakte dafür an. Die beiden Doktorandinnen formulierten die Exposés ihrer Promotionsvorhaben aus und trafen Vereinbarungen zur Betreuung der Promotionen am Institut für Ethnologie der Frankfurter Goethe-Universität. Zudem erfolgte im Dezember 2012 die Evaluierung der HSFK durch die Leibniz-Gemeinschaft, bei der die Forschungsgruppe ihr Projekt und die Aktivitäten der ersten sechs Monate präsentierte.

Da in den westafrikanischen Ländern die jährliche Regenzeit ab ca. Mai einen Aufenthalt und das Reisen regelmäßig deutlich erschwert, wurden die ersten Feldforschungen in diesen Ländern schon für das erste Quartal 2013 anvisiert. Dem entsprechend standen im Novem-

ber/Dezember 2012 auch bereits praktische Vorbereitungen für Auslandsaufenthalte an. In den anderen Ländern des *samples* wurden erste Feldforschungen für Frühjahr und Sommer 2013 ins Auge gefasst. Zur Erhebung der programmatischen Ziele und Erfahrungen auf Seiten der SSR-Normunternehmer führten die MitarbeiterInnen im Jahr 2013 eine Reihe von Interviews mit ExpertInnen relevanter nationaler und internationaler Institutionen (z.B. der SSR-Unit der Vereinten Nationen, USIP, GIZ, EU). Neben den inhaltlichen und Feldforschungsvorbereitungen wurden im ersten Jahr der Projektlaufzeit auch bereits Aktivitäten entfaltet, um die schwerpunktmäßig ethnologisch arbeitende Projektgruppe in interdisziplinäre Diskussionszusammenhänge zu bringen:

Als Kick-off-Veranstaltung führte die Projektleiterin im November 2012 gemeinsam mit KollegInnen vom Lehrstuhl „Internationale Organisationen“ des Exzellenzclusters „Die Herausbildung normativer Ordnungen“ und dem Leiter der HSFK-Abteilung, die sich mit internationalen Institutionen befasst, Prof. Christopher Daase, einen zweitägigen internationalen Workshop in der HSFK durch. Unter dem Titel „Anthropology meets International Relations: Potentials, Prospects and Pitfalls“ diskutierten an zwei Tagen mehr als 40 TeilnehmerInnen aus 10 Ländern über den möglichen Mehrwert interdisziplinärer Forschung im Schnittbereich von politischer Anthropologie und Internationalen Beziehungen. Das SAW-Projekt der HSFK wurde in diesem Rahmen vorgestellt, und der Workshop gab Gelegenheit, sowohl regional wie auch national und international wertvolle Kontakte zu knüpfen. Angesichts der reichhaltigen Debatte und der großen positiven Resonanz wurde diese Veranstaltung zum Auftakt weiterer interdisziplinärer Tagungen unter Ägide der Forschungsgruppenleiterin in den Folgejahren: "Anthropology meets Military Sociology" fand im Oktober 2014 in Kooperation mit dem Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften und 30 auswärtigen Teilnehmenden in der HSFK statt. Die HSFK-Jahreskonferenz "Globale Skripten, lokale Praktiken" wurde in Kooperation mit zwei HSFK-Kolleginnen aus der IB-Normenforschung im Juni 2016, abgehalten und erreichte mehr als 100 Teilnehmende aus Wissenschaft und politischer Praxis. Die internationale Tagung "Anthropology meets Pragmatist Philosophy" fand im Mai 2017 in Zusammenarbeit mit KollegInnen vom Frankfurter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte Frankfurt am Main statt und versammelte über 20 WissenschaftlerInnen aus verschiedenen europäischen Ländern und Südafrika. Bei allen genannten Veranstaltungen stellten Mitglieder der Forschungsgruppe das SSR-Projekt und Teilergebnisse vor.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde es in mehreren Fällen notwendig, die geplanten Forschungsaufenthalte zu verschieben: Die Gründe waren ein Militärputsch in Guinea-Bissau, der Ausbruch einer Monate währenden Ebola-Epidemie in Westafrika, zunehmende Terroraktivitäten der Boko Haram auch in der Hauptstadtregion Nigerias, die innenpolitische Zuspitzung im Gefolge der Gezi-Park-Demonstrationen in der Türkei sowie ein Militärputsch in Thailand. Damit zeichnete sich schon Ende des Jahres 2013 ab, dass die Projektlaufzeit würde verlängert werden müssen. Nach Entspannung der politischen und medizinischen Krisensituationen und Anpassung der empirischen Forschungspläne an die teilweise grundlegend veränderten Rahmenbedingungen konnten bis 2015 in allen untersuchten Ländern mehrwöchige Feldforschungsaufenthalte realisiert werden. Die MitarbeiterInnen fertigten dabei bzw. anschließend jeweils Berichte zu den durchgeführten Feldforschungen an, die zusammen mit Beobachtungsprotokollen und transkribierten Interviews die Möglichkeit gaben, die eigene Forschung im Lichte der anderen Fälle im Team zu betrachten, Parallelen und Spezifika zu identifizieren sowie Fokusthemen für die vergleichende Analyse der Länderstudien zu diskutieren. Als solche wurden insbesondere die folgenden relevant:

- Operationalisierung der "local ownership" durch Projektverantwortliche in Reform-Arenen und deren Begründung;
- Wahl der Reformzugänge ("entry points"), damit verbundene Zielvorstellungen und praktische Effekte;
- Selbstverständnisse verschiedener Reformakteure mit Blick auf SSR-Kernnormen (wie "menschliche Sicherheit", Rechenschaftspflicht, demokratische Legitimation, rule of law) und Bewertung zu deren Bedeutung in der Praxis;

- Umgang mit nichtstaatlichen Sicherheitsakteuren ("Zivilgesellschaft", private Sicherheitsdienstleister, Vigilante etc.) und dessen Effekte für (a) die Situation menschlicher Sicherheit, (b) die programmatisch deklarierten SSR-Ziele;
- auf allen Ebenen: Translationen, mittels derer die holistischen SSR-Pakete aufgeschnürt und in partikuläre Diskurse und Praxen übersetzt werden.

Nach der Verständigung auf diese Fokusbereiche wurden für drei Länderstudien weitere Feldforschungsaufenthalte geplant, um gezielte Nachrecherchen unternehmen zu können (Guinea-Bissau, Thailand, Nigeria). Diese erfolgten 2015 und nach Gewährung der kostenneutralen Verlängerung des Projekts seitens der Leibniz-Gemeinschaft z.T. auch noch im Jahr 2016. So konnte nach der Errichtung einer Militärherrschaft in Thailand, welche die Möglichkeiten empirischer Forschung im Sicherheitssektor erheblich beeinträchtigte, die im Süden des Landes vorgesehene Datenerhebung nicht vor 2016 stattfinden, da für den Zugang ein erheblicher Aufwand getrieben werden musste, um Vertrauen zu lokalen Gouverneuren herzustellen.

Parallel zu den letzten empirischen Arbeiten erfolgte im Laufe des Jahres 2016 die Verschriftlichung und vergleichende Auswertung der Forschungsergebnisse. Zu diesem Zweck fertigten alle Mitglieder des Forschungsprojekts verdichtete Länderfallstudien an, die im Team diskutiert und anschließend so überarbeitet wurden, dass der spezifische Erkenntniswert des jeweiligen Falles herausgearbeitet wurde. Zum Abschluss des Projektes erfolgten 2016 einerseits öffentliche Präsentationen im Rahmen der HSFK-Jahreskonferenz. Andererseits führte die Forschungsgruppe im November 2016 einen internen Abschlussworkshop durch, in dem die verbleibenden Überarbeitungsbedarfe an allen Kapiteln der geplanten Monographie im Mittelpunkt standen und die Resultate des Fallvergleichs resümiert wurden. Die überarbeiteten Buchkapitel befinden sich zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung im Begutachtungsverfahren. Ein Verlagsvertrag mit dem Springer VS-Verlag wurde abgeschlossen, und die Publikation wird zu Beginn des Jahres 2019 erfolgen.

In Ergänzung zu den Publikationen zu der durchgeführten Forschung, die unten aufgeführt sind, sollte nicht unerwähnt bleiben, dass über den gesamten Zeitraum das Projekt in seinen theoretischen, methodischen und inhaltlichen Dimensionen auch bei wissenschaftlichen Konferenzen vorgestellt wurde: Neben den schon erwähnten interdisziplinären Veranstaltungen, die auf Initiative der Projektleiterin in der HSFK stattfanden, wurden zwischen 2013 und 2017 elf Panel bei internationalen Konferenzen unter Ägide des Projektteams bespielt, z.B. bei den Jahres- bzw. Zweijahreskonferenzen der International Union of Anthropological and Ethnological Sciences (IUAES), der European Association of Social Anthropologists (EASA), des World International Studies Committee (WISC), der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGv), der European Conference on African Studies (ECAS), der Asian Political and International Studies Association (APISA) und der Peace and Conflict Studies in Social Anthropology (PACSA). Die Mitglieder der Forschungsgruppe hielten außerdem zahlreiche Einzelvorträge zum durchgeführten SSR-Projekt im In- und Ausland.

Ergebnisse

Zusammengefasst konnte die Arbeit der Forschungsgruppe zu lokalen Dynamiken im global-lokal verflochtenen SSR-Geschehen die Erwartung bestätigen, dass sowohl die besonders kritischen als auch die besonders kreativen Momente im Übersetzen globaler Normen sich nicht identifizieren lassen, wenn die Analyse auf der Ebene der Programmpapiere, Projektbeschreibungen und bloßen Tätigkeitsberichte verbleibt. Vielmehr geben die "different perceptions, beliefs, opinions and actions of national stakeholders" (Scheye 2008: 60) einen Aufschluss darüber, welche Bedeutung bestimmte Programme entfalten konnten und ob die auf "Geberseite" proklamierte kulturelle Sensibilität und Verpflichtung auf Lokalisierung der "ownership" sich in der SSR-Wirklichkeit wiederfindet. Dass SSR-Nachhaltigkeit nur über lokale Aneignungsprozesse erreicht werden kann (Nathan 2007) macht deutlich, wie wichtig es auch in instrumenteller Hinsicht ist, die Äußerungen und Kontestationen im konkreten

Reform-Setting zu erheben (Mosse/Lewis 2005: 10): Unter Gouvernementalitäts-Aspekten (Foucault 1991) können Normen wie die der "local ownership" und des "partnering" als strategische Trojaner aufgefasst werden, welche die Herrschaftsinteressen internationaler Institutionen kaschieren und das lokale – sei es national oder subnational gefasst – Agieren im Sinne des Regelwerks der EZ zu konditionieren suchen (so in Fowler 2000: 7; vgl. Rose 1999). Ethnologische Perspektiven haben quer zu dieser Lesart von Normentransfers die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass Globalisierung auch beinhaltet, dass die "periphery talks back" (Hannerz 1992), indem beispielsweise vormals "traditionelle" Musikstile des globalen Südens zu "Weltmusik" wurden. Auch das relationale Konzept des Lokalen selbst ist Ergebnis sozialen Handelns, das Umdeutungen umfasst und partikuläre Abgrenzungen hervorbringt (Appadurai 2001). Nimmt man dieses kulturelle Potenzial von Praxen lokaler Handlungs- und Gestaltungsmacht im Globalisierungsgeschehen ernst, muss der praktische Umgang mit (und Streit um die) dominanten Diskursen, Ordnungskategorien und sozialen Konstruktionen *in situ*, d.h. in den diversifizierten sozialen Praxen der global-lokalen Welt studiert werden.

Angeleitet von Latours Actor-Network-Theorie ist dieser Ansatz in der Entwicklungsanthropologie bereits seit einigen Jahren gängig (vgl. Lewis/Mosse 2006 oder Long/Long 1992). Dabei werden mit einem besonderen Augenmerk auf die Netzwerkmomente, in denen "local development brokers" (Bierschenk et al. 2002) Beziehungen und Wissen aktivieren, ethnographische Studien des EZ-Alltags in Institutionen oder einzelnen Projekt-Zusammenhängen untersucht, um die wechselseitigen Verbindungen von Mikro- und Makro-Dynamiken zu erhellen (Marcus 1998). Trotz der Entdeckung dieser Ebene der widersprüchlichen – Kreativität und Konflikt frei setzenden – Verschränkungen von Diskursen und Praxen für eine Ethnologie der Globalisierung ist das Forschungsfeld der inter- und transnationalen Zusammenarbeit im sicherheitspolitischen Bereich noch vergleichsweise wenig zum Gegenstand ethnologischer Forschung geworden. Das liegt teilweise offenkundig an den Schwierigkeiten, zu diesem speziellen Feld Zugang als ForscherIn zu erhalten; auch die Projektgruppe musste hier Rückschläge erleiden, teils Abstriche von den Vorhaben machen und vor allem sehr viel Zeit in den Aufbau von Kontakten und Vertrauensbeziehungen investieren. Die Forschungslücke hat andererseits auch damit zu tun, dass der ethnographische Zugang, der mit dem Anspruch auftritt, die Welt aus dem Blickwinkel "fremder" Lebensumstände zu rekonstruieren, auf eine Bereitschaft zur Empathie mit Akteuren im Feld baut, die im speziellen Fall eher an Grenzen stoßen mag als bei der Forschung zur Musiktradition westafrikanischer Griots.

Die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts stellen unter Beweis, dass die Mühe der ethnographischen Methode lohnt, wenn wir Aufschluss über das Konfliktpotenzial in der Praxis globaler Steuerungsversuche gewinnen wollen: Es offenbart die Friktionen "in the middle of things" (Tsing 2005:1f.) und die "disjunctures" zwischen normativer Rhetorik und Praxis (Appadurai 1990), wenn ein nigerianischer Polizist in einem in London konzipierten Kurzzeittraining die Menschenrechte kennenlernen und in seinen Dienstalltag übersetzen soll, während er selbst weder von seinen Vorgesetzten einen menschenrechtskonformen Umgang gewöhnt ist noch vom staatlichen "Dienstherrn" mit auch nur basalen Arbeitsgeräten ausgestattet wird. Dieses einzelne Beispiel führt vor Augen, dass das Postulat menschlicher Sicherheit in einer Gemengelage von staatlichen Institutionen, deren Angehörige selbst keine menschliche Sicherheit erfahren, von diesen auch schwerlich zu erbringen ist; und dass darüber hinaus die Notwendigkeit lokaler "ownership" im SSR-Prozess (Nathan 2007) weit mehr umfassen muss als die üblichen EZ-Routinen der Counterpart-Kooperation (Ebo 2007). Eine ausführliche Diskussion weiterer Beispiele aus den Feldforschungen würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen; die Einzelpublikationen zu den Länderfallstudien sowie auch die 2019 im Springer VS-Verlag erscheinende Monographie bieten weiter gehende Detailanalysen.

Nach wie vor sind in den westafrikanischen Ländern unseres *samples* die Möglichkeiten selbst der Funktionsträger im Sicherheitssektor und der in Teilen sogar stark engagierten und in der Sache kompetenten zivilgesellschaftlichen Institutionen (z. B. in Nigeria), sich in die international initiierten und mit staatlichen Stellen vereinbarten Reformprojekte einzubrin-

gen, sehr begrenzt. Wenn solche lokalen Perspektiven Berücksichtigung finden, dann eher punktuell als kontinuierlich. Somit ist eine wesentliche Voraussetzung für eine längerfristige Wirkung über den unmittelbaren Adressatenkreis hinaus nicht gegeben. Zusammen genommen sind wesentliche Schwachpunkte:

- diskrepante Wahrnehmungen, Urteilkriterien und Erwartungen von Programmverantwortlichen und Zielgruppen;
- Fehlplanungen in Folge teilweise eklatanter Wissenslücken der internationalen ExpertInnen zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie der Vorgeschichte im aktuellen Einsatzgebiet;
- fehlende Koordination, Integration, Flexibilität und Kontinuität der verschiedenen Reformansätze und beteiligten Ressorts;
- unzureichende Finanzausstattung;
- strukturelle Verfahrenszwänge auf Geberseite, die zu kurzfristigen Projekten führen an Stelle längerer Investitionen in vorhandene Regelungskompetenz und gezieltes *capacity building* ;
- entgegen hehrer Ambitionen zur Einbindung lokaler Expertise und Partizipationsversprechen vielfach der Rückgriff auf top-down-Methoden der Normen-"Vermittlung" an Stelle aufwendigerer Dialog- und Deliberationsprozesse;
- Verengung von Reformprogrammen auf Schulungen des Sicherheitspersonals;
- Formulierung der Lerninhalte mit Orientierung an westlichen Standards oder Handlungsrountinen statt an örtlichen Erfordernissen und den sozialen wie individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden;
- Ratlosigkeit im Verhalten gegenüber Sicherheitsakteuren, die dem Weber'schen Staatlichkeitsmodell zuwiderlaufen (Älteste, Bürgerwehr-Gruppen u.a.m.);
- mangelhafte Kommunikation der Ziele und des erhofften Nutzens der Reformen – in der größeren Perspektive des angestrebten sicherheitskulturellen Wandels, aber auch unmittelbar für die Funktionsträger im Sicherheitssektor.

Trotz solcher Schwächen konnte in den beobachteten Interaktionen von kosmopolitischen ExpertInnen und den Beteiligten vor Ort oftmals ein redliches Bemühen festgestellt werden, die SSR- Maßnahmen "erfolgreich" zu absolvieren. Das beinhaltet auf allen Ebenen gelegentlich fassadenförmige Aktivitäten und das Imitieren von Verhalten, das als erwartungskonform erachtet wird (vgl. die Publikationen zum Projekt von Mehla, Kohl und Müller zu Guinea, Guinea-Bissau und Nigeria). Darin zeigt sich indessen, dass Ansatzpunkte für eine verbesserte Praxis bestehen. Mit einer breiten öffentlichen Diskussion und einer systematischeren vorgelagerten Erhebung von konkreten Gegebenheiten in lokalen Reformsettings könnten besser an die spezifischen Situationen angepasste Programme erarbeitet werden. Angesichts von Reformumgebungen, in denen zuweilen nicht die grundlegendsten Voraussetzungen gegeben sind, um Menschen mit den Schulungsmethoden westlichen Stils überhaupt zu erreichen – beispielsweise auf Grund von Analphabetismus und dem Fehlen jedweder schulischen Vorbildung unter Polizisten oder Angehörigen des Militärs – müssen Reformen zunächst kleinteilig und niedrigschwellig ansetzen. Das SSR-Unterfangen insgesamt büßt an Glaubwürdigkeit ein, wenn es sich mit dem erklärten Ziel der Verbesserung menschlicher Sicherheit über die konkreten Situationen der Menschen vor Ort hinwegsetzt.

Letzteres ist eine auch empirische Beobachtung, die vor allem in den Ländern mit stark ausgebauten staatlichen Sicherheitsinstitutionen ins Auge fiel: Während es in Folge der skizzierten systemischen Schwächen vorkommt, dass Angehörige internationaler Organisationen oder staatlicher EZ-Agenturen auch im besten Glauben oder gelegentlich auf Grund eigener Agenden Reformmaßnahmen anbieten oder institutionelle "entry-points" für den angestrebten Wandel wählen, die der Sache unzureichend dienen, konnten wir in der Türkei, Thailand

und Indonesien gezielte Einflussnahmen von VertreterInnen staatlicher Stellen auf das Reformgeschehen beobachten, die dem Gebot von "local ownership" einen unangenehmen Beigeschmack verleihen: In der Türkei wurden beispielsweise selektiv nur die Stimmen solcher Frauenrechtsorganisationen im Bürgerdialog um eine Gesetzesnovelle zur häuslichen Gewalt aufgegriffen, welche die familienpolitischen Grundsätze der AKP-Regierung teilen und dem Erhalt der Familie größere Priorität einräumen als dem Schutz einzelner Frauen vor Gewalttätern in der Familie (vgl. die Projekt bezogenen Publikationen von Reckhaus 2014 und Mannitz/Reckhaus 2016). In Thailand war nach dem Militärputsch eine vollständige Instrumentalisierung des SSR-Etiketts in der Form zu beobachten, dass politisch motivierte Säuberungen im Militärapparat und Notstandsmaßnahmen, welche die Bürgerrechte einschränkten, als Effizienz steigernde Reformen des Sicherheitssektors in nationaler Eigenregie dargestellt wurden; zu dieser "Security Sector Deform" vgl. die Projekt bezogenen Publikationen von Chambers). Aufgrund vollends kontingenter Konstellationen, die im Aufeinandertreffen bestimmter, zueinander passfähiger Akteure in einem günstigen Zeitfenster bestanden, verlief das internationale Reformbemühen in Indonesien nicht in dieser Weise. Unser für die Indonesien-Studie zuständiger Projektmitarbeiter konnte jedoch auch dort Versuche aus den Reihen des indonesischen Militärs verzeichnen, eine sicherheitskulturelle Praxis z. B. der Aufstandsbekämpfung unter Missachtung von Menschen- und Bürgerrechten, als indonesische Variante, quasi als Translation von "good governance" im Sicherheitsbereich unter Berücksichtigung landesspezifischer Bedrohungslagen auszugeben (vgl. die Projekt bezogenen Publikationen von Lorenz).

Insofern bewahrheitete sich unsere Ausgangsvermutung, dass traditionell starke, staatszentrierte Sicherheitsinstitutionen, grundlegend andere Reformbedingungen und -probleme erzeugen als Sicherheitsapparate, die durch das Fehlen einer starken Zentralgewalt erratisch funktionieren, wo aber das Bewusstsein von der Notwendigkeit eines Wandels hin zu einer verlässlicheren, weniger klientelistisch funktionierenden Bereitstellung des öffentlichen Gutes Sicherheit bis zu einem gewissen Grad vorhanden ist. Was unsere Forschung nicht ausloten konnte, weil ethnographisches Arbeiten sich (zu Lasten der Breite) auf die Analyse "des Großen im Kleinen" (Eriksen 1995) konzentriert, ist die Frage nach der kritischen Masse, die es auf den verschiedenen Ebenen in staatlichen (nicht bloß Sicherheits-)Institutionen braucht, um den Reformvorhaben längerfristig die nötige Schubkraft zu geben. Gleichwohl ist in diesem Zusammenhang beachtenswert, dass selbst eine autoritäre Regierung wie die seit 2014 herrschende thailändische Junta sich dem normativen Anpassungsdruck des globalen SSR-Diskurses offenbar nicht mehr entziehen mag, sondern diesen selektiv zur Legitimation der eigenen Agenda anwendet. Dass dies überhaupt möglich ist, ist nicht allein dem Know-how von KommunikationsexpertInnen autoritärer Regierungen geschuldet, sondern ein Stück weit in dem Reformkonzept selbst angelegt, das mit seinem umfassenden Anspruch und Spektrum an Interventionsmaßnahmen viele Einfallstore für idiosynkratische Auslegungen bietet. Eine konzeptionelle Schärfung der einschlägigen Reformprogrammatiken von Ton angehenden Akteuren (UN, OECD), die solche SSR-Bereiche, die den essentiellen Kern bilden müssen (wie eine rechtsstaatliche Kontrolle der Sicherheitskräfte), von jenen unterscheidet, die zum Erfolg beitragen mögen, aber in der Priorisierung eher nachrangig bleiben können (wie das Einführen elektronischer Polizeiberichterstattung in Ländern ohne zuverlässige Stromversorgung) ist dringend erforderlich, um solche Effekte zumindest teilweise aufzufangen.



Jenseits des inhaltlichen Beitrags, den die durchgeführte Forschung zur fachlichen und politischen Diskussion um Möglichkeiten, Grenzen und Optimierungsbedarfe von Sicherheitssektorreformen mit zahlreichen Publikationen leisten konnte, ist der institutionelle Erfolg der Nachwuchsgruppe nennenswert. So schuf die erfolgreiche Arbeit des Teams die Voraussetzungen zum disziplinären Ausbau der HSFK. Auf Grundlage der positiven Bewertung seitens der Begehungsgruppe im Leibniz-Evaluierungsverfahren im Dezember 2012 und den regel-

mäßig ebenso positiven Einschätzungen des Wissenschaftlichen Beirates der HSFK wurde 2014 die Initiative ergriffen, mit dem Instrument eines kleinen strategischen Sondertatbestandes den Ausbau des Instituts um einen schwerpunktmäßig auf lokale Handlungsräume fokussierende und ethnographisch orientierten Arbeitsbereich zu erweitern. Mit Bewilligung des Sondertatbestandes wurde zu Beginn des Jahres 2017 die neue Abteilung "Glokale Verflechtungen" eingerichtet. Die Leiterin der von 2012 bis 2016 SAW finanzierten Forschungsgruppe setzte sich im Verfahren zur Besetzung der Abteilungsleitung nach öffentlicher Ausschreibung gegen MitbewerberInnen durch. Das SAW-Projekt hat somit zu einer Strukturbildung beigetragen, welche die fachlichen Kapazitäten der HSFK zur Bereitstellung von beratendem Wissen für Politik und Gesellschaft vergrößert und zugleich eine Erhöhung des weiblichen Anteils am Leitungspersonal des Instituts bewirkt hat.

Ein weiteres Ergebnis der Aktivitäten dieses SAW-Projekts betrifft die Kooperation des Leibniz-Instituts HSFK mit der Frankfurter Goethe-Universität: Mitglieder der Nachwuchsgruppe hielten zwischen 2012 und 2016 eine Reihe von Lehrveranstaltungen am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität ab, die nicht nur als Veranstaltungen im Bachelor- und Masterstudium Ethnologie zählten, sondern auch als Modul-Leistungen in das Lehrangebot für den Masterstudiengang Friedens- und Konfliktforschung integriert wurden. Damit erfolgte die disziplinäre Erweiterung der Friedens- und Konfliktforschung auch auf Ebene der universitären Ausbildung.

Stellungnahme zur wirtschaftlichen Verwertbarkeit

Expertise zu Sicherheitssektorreformen im Allgemeinen und länderspezifisches Wissen über "bottom-up"-Wahrnehmungen im SSR-Geschehen, in die das Projektteam partiell Einsicht nehmen konnte, im Besonderen sind prinzipiell als Consulting-Wissen in der Entwicklungszusammenarbeit wirtschaftlich verwertbar; bei der Planung von SSR-Vorhaben ebenso wie bei deren Evaluierung. Gleichwohl dominieren im EZ-Sektor Routinen der Programmplanung und Evaluierung, bei denen akademische Institutionen nur eine marginale Rolle spielen. Machbarkeitsstudien, die EZ-Interventionen vorgelagert werden, führen meistens die EZ-Institutionen selbst oder spezialisierte Consulting-Agenturen in ihrem Auftrag durch. Um die vorhandene Expertise bereit zu stellen, ist die Projektleiterin als Consultant bei der italienischen ARS Progetti akkreditiert, welche u. a. der EU Beratungswissen anbietet. Der mit der Thailand-Studie betraute Mitarbeiter wurde im Oktober 2014 von der Norwegian Risk Consulting International (NRCI) nach Oslo eingeladen, um in Form einer Anlagenrisiko-Beratung über die politischen Perspektiven Thailands nach dem Militärputsch und die damit in Verbindung stehenden wirtschaftlichen Implikationen zu referieren. Dabei handelte es sich um einen Einzelfall. Die gewonnenen Erkenntnisse sind jenseits ihres Beitrags zur wissenschaftlichen Diskussion um Normendiffusion, -kontestation und -translation weniger wirtschaftlich, sondern vor allem für die Politikberatung zur strategischen Ausrichtung von Sicherheitssektorreformen von Interesse.

Beiträge von Kooperationspartnern

Das Projekt wurde ohne Kooperationspartner durchgeführt.

Qualifikationsarbeiten

In der Antragstellung war vorgesehen, dass zwei Länderstudien des Forschungsprojekts als Promotionsvorhaben durchgeführt würden. In dieser Absicht wurden die beiden Promotionsstellen 2012 mit geeigneten Nachwuchswissenschaftlerinnen besetzt, die sich mit Vorhaben zur Untersuchung der SSR-Programme in Guinea und Nigeria beworben hatten.

Die Doktorandin, deren Promotionsprojekt auf die Sicherheitssektorreform in Guinea fokussierte, ließ sich Ende des Jahres 2013 für zunächst sechs Monate zur Wahrnehmung einer

100%-Projektstelle bei einer humanitären NGO beurlauben. Angesichts eines attraktiven Abwerbeangebots entschloss sie sich nach dieser Zeit für eine längerfristige Tätigkeit bei der Frauenrechts- und Hilfsorganisation *medica mondiale* und ließ das Promotionsvorhaben fallen. Eine Nachbesetzung der Stelle erfolgte wegen des fortgeschrittenen Stadiums des Gesamtvorhabens und in Anbetracht der im Sommer 2014 bereits absehbaren Notwendigkeit, die Laufzeit des Projekts kostenneutral zu verlängern, nicht.

Die zweite in das Projekt integrierte Promotion befasst sich mit Sicherheitskonflikten, Sicherheitskonzepten und Sicherheitsakteuren in Nigeria. Die zu dieser Fallstudie Promovierende musste während der Laufzeit des SAW-Projekts ihre Forschungsplanung mehrfach revidieren, da Feldforschungen in Nigeria zu den anvisierten Zeiten nicht möglich waren; auf Grund der Ebola-Epidemie in Westafrika 2013-14 sowie auf Grund der durch Boko Haram Terroranschläge bzw. Anschlagswellen prekären Sicherheitslage in dem westafrikanischen Land. Die Promotion konnte in Folge dieser Verzögerungen nicht im Rahmen der SAW-Projektförderung abgeschlossen werden, sondern wurde erst im Mai 2017 mit Finanzierung aus HSFK-Haushaltsmitteln fertig gestellt. Die daraus resultierende Publikation steht für 2019 in Aussicht.

Eine weitere Qualifikationsarbeit entstand im Kontext der Fallstudie zu den Sicherheitssektorreformen in der Türkei. Das türkische Innenministerium verweigerte jeglichen Forschungszugang zu den staatlichen türkischen Sicherheitsinstitutionen und deren Angehörigen sowie auch zu den Konsultationsgremien, welche im Rahmen der durch die EU finanzierten Reformprojekte lokale Sicherheitsanliegen zu identifizieren hatten. Die Frage nach den Praktiken, mittels derer im Reformgeschehen die normative "local ownership" erzeugt würde, untersuchten wir daher von der Seite der türkischen Zivilgesellschaft aus. Damit rückten die Erfahrungen in den Fokus, die (heterogene) zivilgesellschaftliche Akteure mit staatlichen Sicherheitsinstitutionen und Initiativen zu Sicherheitssektorreformen für die Verbesserung menschlicher Sicherheit in der Türkei machten bzw. gemacht hatten. Ein Strang dieser Forschung wurde zum Gegenstand der Magisterarbeit "Sicherheitssektorreform und Gender in der Türkei: Perspektiven lokaler Frauenorganisationen" einer Projektassistentin, der Teile der empirischen Erhebung in der Türkei übertragen worden waren. Die mit 'sehr gut' bewertete Magisterarbeit wurde leicht überarbeitet 2014 in der Reihe „Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung“ im Nomos-Verlag publiziert.

Zu erwähnen ist des weiteren die Betreuung und Erstbegutachtung einer Masterarbeit zu "Challenges in Security Sector Reform Processes" im Studiengang "Peace and Security Studies" an der Universität Hamburg durch die Projektleiterin im Jahr 2012. Die Absolventin wurde während der Konzeption ihrer Masterarbeit, bei der Recherche dafür und in Teilen ihrer Schreibphase als Praktikantin in die Forschungsgruppe an der HSFK integriert.

Liste der Publikationen aus dem Vorhaben

Ein Verlagsvertrag für die von der Projektleiterin herausgegebene Monographie, in der alle Einzelfallstudien vorgestellt und vergleichend diskutiert werden, wurde mit dem Springer VS-Verlag, geschlossen:

Mannitz, Sabine (Hrsg.): Security Sector Reform Translations and Transformations: Travels of a Change Concept from Global Knowledge Regimes to Situated Security Spaces.

Der Band wird Anfang 2019 erscheinen. Ebenso wird die Dissertation von Nina Müller zu Sicherheitskonflikten, -konzepten und -akteuren in Nigeria aus den o. g. Gründen erst 2019 in Buchform veröffentlicht.

Publikationen 2018

Chambers, Paul: Democratization Interrupted. Parallel State and the Demise of Democracy in Thailand, in: Croissant, Aurel; Hellmann, Olli (Hrsg.): *Stateness and the Quality of Democracy in East and Southeast Asia*, Cambridge 2018 (Cambridge University Press).

Lorenz, Philip: Indonesia. The pitfalls of imperfect civilian control for military effectiveness, in: Bruneau, Thomas C.; Matei, Florina Cristiana (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Civil-Military Relations*, London/New York, NY 2018 (Routledge).

Mannitz, Sabine: Sicherheitspolitische Verengung verspielt das Potenzial des SSR-Konzepts, 2018. Online: <https://peacelab.blog/2018/06/sicherheitspolitische-verengung-verspielt-das-potenzial-des-ssr-konzepts>.

Publikationen 2017

Chambers, Paul: Thailand Country Report, in: Bertelsmann Stiftung: *Transformation Index*. Online: <http://www.bertelsmann-transformation-index.de>, Mai 2017.

Chambers, Paul/Sripokangkul, Siwach: Returning Soldiers to the Barracks: Military Reform as the Crucial First Step in Democratizing Thailand, in: *Pertanika Journal of Social Sciences and Humanities*, 25(1), 2017. Online: [http://www.pertanika.upm.edu.my/Pertanika%20PAPERS/JSSH%20Vol.%2025%20\(1\)%20Mar.%202017/01%20JSSH%20Vol%2025%20\(1\)%20Mar%202017_1477-2015_pg1-20.pdf](http://www.pertanika.upm.edu.my/Pertanika%20PAPERS/JSSH%20Vol.%2025%20(1)%20Mar.%202017/01%20JSSH%20Vol%2025%20(1)%20Mar%202017_1477-2015_pg1-20.pdf), März 2017.

Chambers, Paul/Waitoolkiat, Napisa: The Security Sector in Thailand, Cambodia and Laos, in: Chambers, Paul; Waitoolkiat, Napisa (Hrsg.): *Khaki Capital. The Political Economy of the Military in Southeast Asia*, NIAS Studies in Asian Topics # 61, Copenhagen 2017 (Nordic Institute for Asian Studies/NIAS Press).

Chambers, Paul/Waitoolkiat, Napisa: The Political Economy of the Security Sector: Theoretical Considerations, in: Chambers, Paul; Waitoolkiat, Napisa (Hrsg.): *Khaki Capital. The Political Economy of the Military in Southeast Asia*, NIAS Studies in Asian Topics # 61, Copenhagen 2017 (Nordic Institute for Asian Studies/NIAS Press).

Chambers, Paul/Waitoolkiat, Napisa (Hrsg.): *Khaki Capital. The Political Economy of the Military in Southeast Asia*, NIAS Studies in Asian Topics # 61, Copenhagen 2017 (Nordic Institute for Asian Studies/NIAS Press).

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau, in: Abbink, Jon; Elischer, Sebastian; Mehler, Andreas; Melber, Henning (Hrsg.): *Africa Yearbook*, Leiden 2017 (Brill).

Kohl, Christoph: Ethnicity as a Trope of Political Belonging and Conflict: Identity and Agency in Guinea-Bissau, in: Højbjerg, Christian K.; Knörr, Jacqueline; Murphy, William P. (Hrsg.): *Politics and Policies in Upper Guinea Coast Societies. Change and Continuity*, Basingstoke 2017 (Palgrave Macmillan).

Mannitz, Sabine: The Cultural Dimension of Peace, in: *Peacebuilding*, 5 (1), Mai 2017. Online: <http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/21647259.2016.1277059>.

Mannitz, Sabine: Erdoğan's Autoritarismus verspielt das Potenzial der Türkei, in: *Blog der Friedensakademie Rheinland-Pfalz, Akademie für Krisenprävention und Zivile Konfliktbearbeitung*. Online: <http://friedensakademie-blog.eu>, Mai 2017.

Publikationen 2016

Chambers, Paul: Guardian of the Kingdom, in: *New Mandala. New Perspectives on South-East Asia*. Online: <http://wp.me/p7DDX1-amE>, Oktober 2016.

Chambers, Paul: Thailand's Junta (Respectfully) Wants the Monarchy To Know Who's Boss, in: Foreign Policy. Online: <http://foreignpolicy.com/2016/10/30/thailands-junta-wants-the-monarchy-to-surrender-king-asia>, Oktober 2016.

Chambers, Paul/Waitookiat, Napisa: The Resilience of Monarchized Military in Thailand, in: Journal of Contemporary Asia, 46(3), 2016. Online: <https://journalofcontemporaryasia.wordpress.com/2016/03/23/monarchised-military-in-thailand>. DOI: 10.1080/00472336.2016.1161060.

Chambers, Paul/Waitookiat, Napisa: Militarization and Securitization in Thailand's Deep South, in: Deep South Watch (Prince of Songkhla University)/Berghof Foundation Peace Resource Centre (Hrsg.): The State of Conflict and Peace in the Deep South of Thailand, 201. Online: <http://www.insightonconflict.org/conflicts/thailand/peacebuilding-organisations/deep-south-watch-dsw>.

Chambers, Paul/Waitookiat, Napisa/Jitpiromsri, Srisompob: Locating the Local. Untangling Ownership over Security Sector Processes of Peace-Building in Southern Thailand, in: Gledhill, John (Hrsg.): World Anthropologies in Practice. Situated Perspectives, Global Knowledge, London/New Delhi/New York/Sydney 2016 (Bloomsbury). Online: <http://www.bloomsbury.com/us/world-anthropologies-in-practice-9781474252638>.

Chambers, Paul: Constitutional Change and Security Forces. Lessons from Thailand, Myanmar and the Philippines, in: Bünte, Marco/Dressel, Björn (Hrsg.): Politics and Constitutions in Southeast Asia, London 2016 (Routledge). Online: <http://www.taylorandfrancis.com/books/details/9781138847545>.

Chambers, Paul: Civil-Military Relations in Thailand since the 2014 Coup: The Tragedy of Security Sector "Deform", PRIF Report No. 138, 2015. Frankfurt/M.

Kohl, Christoph: Ethnicity and the Political System post-1998, in: Chabal, Patrick/Green, Toby (Hrsg.): Guinea-Bissau. Micro-State to 'Narco-State', London 2016 (Hurst).

Kohl, Christoph: Local and External Perceptions of Security Sector Reform in Guinea-Bissau. Online: <http://www.ssrresourcecentre.org/2016/02/05/local-and-external-perceptions-of-security-sector-reform-in-guinea-bissau>, 2016.

Kohl, Christoph: Limitations and Ambiguities of Colonialism in Guinea-Bissau. Examining the Creole and "Civilized" Space in Society, in: History in Africa Nr. 43, 2016.

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau, in: Abbink, Jon; Elischer, Sebastian; Mehler, Andreas; Melber, Henning (Hrsg.): Africa Yearbook, Leiden 2016 (Brill).

Lorenz, Philip/Croissant, Aurel: Indonesien, in: Croissant, Aurel (Hrsg.): Die politischen Systeme Südostasiens. Eine Einführung, Heidelberg 2016 (Springer VS).

Mannitz, Sabine/Reckhaus, Stephanie: Competing Gender Perspectives in Security Sector Reforms in Turkey, in: Gendered Perspectives on International Development (GPID) Papers, Center for Gender in Global Context, Michigan State University, Nr. 307, Oktober 2016. Online: <http://gencen.isp.msu.edu/publications/papers/#GPIDpapers>.

Mannitz, Sabine/Gögüs, Sezer Idil: "The World Culture Entered Turkey." New Conflict Lines and the Challenges for Democratic Consolidation in Turkey, PRIF Report Nr. 139, 2016, Frankfurt/M.

Müller, Nina: Nigeria nach dem Machtwechsel 2015. Kann der neue Präsident Muhammadu Buhari sein Wahlversprechen einlösen?, HSKF-Standpunkte Nr. 1/2016, Frankfurt/M.

Publikationen 2015

Chambers, Paul: Neo-Sultanistic Tendencies. The Trajectory of Civil-Military Relations in Southeast Asia, in: Asian Security, 11(3), 2015.

Chambers, Paul/Waitoolkiat, Napisa: Political Party Finance in Thailand Today. Evolution, Reform, and Control, in: *Critical Asian Studies*, 47(4), 2015.

Kohl, Christoph: Mismatched Perspectives, Expectations and Access between Local and International Actors: Securing Security and Security Sector Reforms in Guinea-Bissau, in: *Etnofoor*, 27(2), 2015.

Kohl, Christoph: Diverging Expectations and Perceptions of Peacebuilding? Local Owners' and External Actors' Interactions in Guinea-Bissau's Security Sector Reforms, in: *Journal of Intervention and Statebuilding*, 9(3), 2015.

Kohl, Christoph: Unmasking the State. Making Guinea Modern, Review, in: *American Anthropologist*, 117(1), 2015.

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau, in: Mehler, Andrea; Melber, Henning; Elischer, Sebastian (Hrsg.): *Africa Yearbook*, Leiden 2015 (Brill).

Kohl, Christoph: Setting the Model: Reforming Policing in Guinea-Bissau, PRIF Report Nr. 135, 2015, Frankfurt/M.

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau's Security Sector: Challenges and Lessons. Online: <http://www.insightonconflict.org/2015/07/guinea-bissaus-security-sector-challenges-lessons>, Juli 2015.

Lorenz, Philip: Militär und Politik in Indonesien, in: Stange, Gunnar; Jordan, Rolf; Großmann, Kristina (Hrsg.): *Handbuch Indonesien*, Berlin 2015 (Horlemann).

Lorenz, Philip: Sicherheitskooperation in Südostasien, in: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.): *Reader Sicherheitspolitik*, Berlin (Bundesministerium der Verteidigung). Online: <http://goo.gl/MG6tl2>, September 2015.

Lorenz, Philip: Principals, Partners and Pawns: Indonesian Civil Society Organizations and Civilian Control of the Military, Heidelberg 2015. Online: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/18730>.

Mannitz, Sabine: From Paternalism to Facilitation. SSR Shortcomings and the Potential of Social Anthropological Perspectives, in: Schröder, Ursula C.; Chappuis, Fairlie (Hrsg.): *Building Security in Post-Conflict States. The Domestic Consequences of SSR*, London 2015 (Routledge).

Nina Müller, Nigeria: Von Boko Haram zum Staatsversagen. Ein Kommentar, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 60(3), 2015.

Publikationen 2014

Chambers, Paul: Constitutional Change and Security Forces in Southeast Asia. Lessons from Thailand and Myanmar, in: *Contemporary Southeast Asia*, 36(1) 2014.

Chambers, Paul: Thailand's Divided Military, in: *The Wall Street Journal*. Online: <https://www.wsj.com/articles/thailands-divided-military-1404148174>, 30.06.2014

Chambers, Paul: Superficial Consolidation. Security Sector Governance and the Executive Branch, in: Heiduk, Felix (Hrsg.): *Security Sector Reform in Southeast Asia. From Policy to Practice*, Basingstoke 2014 (Palgrave Macmillan).

Chambers, Paul: Thailand's Deep South Smoldering Imbroglio. Causes and Exit Strategies, in: *Asia Peacebuilding Initiatives Blog*, Osaka School of International Public Policy. Online: <http://peacebuilding.asia/thailands-deep-south-smoldering-imbroglio-causes-and-exit-strategies>, 15.01.2014.

Chambers, Paul: Yingluck's Affinity with the Police and Thailand's Divided Security Sector, *The University of Nottingham Blog*. Online:

<http://blogs.nottingham.ac.uk/chinapolicyinstitute/2014/02/25/yinglucks-affinity-with-the-police-and-thailands-divided-security-sector>, 25. Februar 2014.

Chambers, Paul: Obstacles to Civilian Control of the Security Sector in Thailand, MAP series 'Civilianizing the State in the Post-Arab Spring Middle East and North Africa: Reflections on and Insights from the Asia Pacific Experience'. Online: <http://www.mei.edu/content/obstacles-civilian-control-security-sector-thailand>, 2014.

Chambers, Paul: Mediating the Mayhem. The Military and Thailand's Slide toward Pandemonium. Online: <http://www.e-ir.info/2014/02/27/mediating-the-mayhem-the-military-and-thailands-slide-toward-pandemonium>, 27. Februar 2014

Kohl, Christoph/Schroven, Anita: Suffering for the Nation: Bottom-up and Top-down Conceptualisations of the Nation in Guinea and Guinea-Bissau, Max Planck Institute for Social Anthropology Working Papers, No. 152, 2014, Halle/S.

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau, in: Mehler, Andreas; Melber, Henning; van Walraven, Klaas (Hrsg.): Africa Yearbook, Leiden 2014 (Brill).

Kohl, Christoph: Os desafios da reforma do setor de segurança na República da Guiné-Bissau“, in: Cruz Aguilar, Sérgio Luiz (Hrsg.): Reforma do setor de segurança. Teoria, prática e crítica, São Paulo 2014 (Porto de Idéias).

Kohl, Christoph: Translationsprobleme bei der Reform des Polizeisektors in Guinea-Bissau, HSFK-Report Nr. 6/2014, Frankfurt/M.

Kohl, Christoph: The Reform of Guinea-Bissau's Security Sector. Between Demand and Practice, PRIF-Report Nr. 126, 2014, Frankfurt/M.

Mannitz, Sabine: From Paternalism to Facilitation. SSR Shortcomings and the Potential of Social Anthropological Perspectives, in: International Peacekeeping, 21(2), 2014.

Müller, Nina: Boko Haram – Terror ohne Ende?, HSFK Standpunkte Nr. 4/2014, Frankfurt/M.

Reckhaus, Stephanie: Sicherheitssektorreform und Gender in der Türkei. Perspektiven lokaler Frauenorganisationen: Mit einem Vorwort von Sabine Mannitz, Studien der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung Bd. 28, Baden-Baden 2014 (Nomos).

Publikationen 2013

Chambers, Paul: Unruly Boots. Military Power and Security Sector Reforms Efforts in Thailand, PRIF Report Nr. 121/2013, Frankfurt/M.

Chambers, Paul: Military 'Shadows' in Thailand since the 2006 Coup, in: Asian Affairs. An American Review, 40 (2) 2013.

Chambers, Paul: Thailand – Civilian Control Deterred, in: Croissant, Aurel et al.: Democratization and Civilian Control in Asia, Basingstoke 2013 (Palgrave Macmillan).

Chambers, Paul (Hrsg.): Knights of the Realm. Thailand's Military and Police, Then and Now, Bangkok 2013 (White Lotus Press).

Kohl, Christoph (2013): Die Reform des Sicherheitssektors in Guinea-Bissau, HSFK-Report Nr. 8/2013, Frankfurt/M.

Kohl, Christoph: Guinea-Bissau, in: Mehler, Andreas; Melber, Henning; van Walraven, Klaas (Hrsg.): Africa Yearbook, Leiden 2013 (Brill).

Kohl, Christoph: Irrwege und Auswege. Guinea-Bissau nach dem Putsch im April 2012, HSFK-Standpunkte Nr. 1/2013, Frankfurt/M.

Lorenz, Philip: Patronage, Personalismus, Professionalisierung? Die vorsichtige Demokratisierung zivil-militärischer Beziehungen in Indonesien, HSFK-Report Nr. 3/2013, Frankfurt/M.

Mannitz, Sabine: The Impact of Security-Cultural Transformations, in: Gerhard Kümmel und Bastian Giegerich (Hrsg.): The Armed Forces: Toward a Post-Interventionist Era?, Wiesbaden 2013 (Springer VS).

Mannitz, Sabine: Wohin steuert Erdoğan? Die Türkei braucht den demokratischen Rückenwind der EU, HSFK-Standpunkte Nr. 4/2013, Frankfurt/M.

Mehlau, Alena: Sicherheitssektorreform in Guinea. Ohne eine umfassende Einbindung des Justizsystems wird die Reform scheitern, HSFK-Standpunkte Nr. 10/2013, Frankfurt/M.

Mehlau, Alena: Sicherheitssektorreform in Guinea, Afrika-Bulletin des Zentrums für Afrikastudien an der Universität Basel Nr. 152, 2013. Online: www.afrikakomitee.ch/Bulletin.htm, 2013.

Müller, Nina: My internship at CLEEN, in: CLEEN Newsletter 2/2013, CLEEN Foundation, Nigeria, online: <http://www.cleen.org/CLEEN%20Newsletter%20April-June.pdf>, 2013.

Sicherung und Verfügbarmachung der Forschungsdaten

Die im Rahmen des Forschungsprojekts erhobenen Daten (Interviews und bei den Feldforschungen angefertigte Beobachtungsprotokolle) wurden im Kreise der ProjektmitarbeiterInnen zu vergleichenden Analysezwecken geteilt und werden dezentral von den einzelnen verantwortlichen ForscherInnen gesichert.

Die für ethnographische Forschung konstitutiven Rahmenbedingungen erfordern eine hohe Sensibilität im Umgang mit den im Feld zusammen getragenen Informationen und den möglichen ethischen Dilemmata der ethnographischen Tätigkeit. Deren Spezifika stehen einer *open archive*-Verfügbarmachung der erhobenen Forschungsdaten z.B. mittels eines digitalen Repositoriums entgegen, auch wenn wir – als einzelnes Projektteam wie auch insgesamt als Leibniz-Institut – das Ziel der Digitalisierung grundsätzlich teilen, durch Bereitstellen vorhandener Ressourcen eine Infrastruktur zu generieren, welche die wissenschaftliche Nachnutzung in anderen Zusammenhängen als dem unmittelbaren Projektkontext ermöglicht. Zu der speziellen Sorgfaltspflicht, die ethnographisch erhobene Daten evozieren, kommen im konkreten Fall die besonderen Bedingungen des Forschens im Sicherheitssektor hinzu: Die Mitglieder des Teams konnten mit Hilfe von Vertrauensbeziehungen Einsichten in Praxisfelder nehmen, deren Akteure sehr häufig mit dem Verweis auf staatliche Arkanbereiche Auskunft und Zutritt verweigern. Die in vielen Fällen notwendige Zusicherung von Anonymität bei der Verwendung des unter diesen Umständen gewonnenen Wissens könnte bei einer digitalen Bereitstellung der Forschungsdaten nur durch ein weit gehendes Auslassen der Kontextinformationen realisiert werden, was sinnvolle Nachnutzungen wiederum praktisch ausschließt.

Literaturangaben

Acharya, A. (2004). How ideas spread: Whose norms matter? Norm localization and institutional change in Asian regionalism. *International Organization*, 58, 239-275.

Appadurai, A. (1990). Disjuncture and difference in the global cultural economy. *Theory Culture Society*, 7, 295-310.

Appadurai, A. (1996.) *Modernity at large: Cultural dimensions of globalization*, Minneapolis.

Ball, N. (2006). Civil Society, Good Governance and the Security Sector, in: Caparini, M. / Fluri, P. / Molnar, F. (eds.). *Civil Society and the Security Sector. Concepts and Practices in New Democracies*, Berlin 2006.

Bierschenk, T. / Chauveau, J. / de Sardan, J.O. (2002). Local development brokers in Africa: The rise of a new social category. Department of Anthropology and African Studies, University of Mainz, Working Papers, 13.

- Bryden, A. / Fluri, P. (2003) (eds). Security Sector Reform. Institutions, Society and Good Governance, Baden-Baden.
- Caparini, M. /Fluri, P. (2006). Civil Society Actors in Defence and Security Affairs, in: Caparini, M. / Fluri, P. /Molnar, F. (eds.). Civil Society and the Security Sector. Concepts and Practices in New Democracies, Berlin 2006.
- Daase, C. / Friesendorf, C. (2010) (eds): Rethinking Security Governance. The Problem of Unintended Consequences, London.
- Donais, T. (2008) (ed.). Local Ownership and Security Sector Reform. Zurich/Berlin.
- Donais, T. (2009). Inclusion or exclusion? Local ownership and security sector reform. Studies in Social Justice, 3 (1), 117-131.
- Ebo, A. (2005): Towards a Code of Conduct for Armed and Security Forces in Africa: Opportunities and Challenges, Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces, DCAF Policy Paper, Geneva.
- Ebo, A. (2007). Liberia case study: Outsourcing SSR to foreign companies. In L. Nathan (ed.), No ownership, no commitment: A guide to local ownership of security sector reform. Birmingham.
- Eisenstadt, S. N. (2006). Die Vielfalt der Moderne: Ein Blick zurück auf die ersten Überlegungen zu den "Multiple Modernities", Themenportal Europäische Geschichte 2006; <http://www.europa.clio-online.de/2006/Article=113>.
- Eriksen, T.H. (1995). Small places, large issues. An introduction to Social and Cultural Anthropology, London.
- Fowler, A. (2000) (ed.). Questioning Partnership: The Reality of Aid and NGO Relations, IDS Bulletin, 31(3), 1-13.
- Foucault, M. (1991). Governmentality. In G. Burchell/Gordon, C./Miller, P. (eds.), The Foucault effect: Studies in governmentality. Hemel Hempstead.
- GCPP (Global Conflict Prevention Pool of the UK Government) (2004). Security Sector Reform, London.
- gfn (global facilitation network for security sector reform) (2007). A Beginner's Guide to Security Sector Reform, Birmingham.
- Hänggi, H. / Winkler, T. (2003) (eds). Challenges of Security Sector Governance, Münster.
- Hannerz, U. (1992). Cultural complexity: Studies in the social organization of meaning. New York.
- Hannerz, U. (1996). Transnational connections: Cultures, people, places. London.
- Lambert, A. (2006). Implementation of Democratic Control of Armed Forces in the OSCE Region: Lessons Learned from the OSCE Code of Conduct on Politico-Military Aspects of Security, Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces, DCAF Occasional Paper No. 11, Geneva.
- Lambert, A. (2008). Comprehensive Security in Response to New Threats, in: Vautravers, A (ed.). Globalization of Security Trends and Perspectives, Geneva.
- Lewis, D. / Mosse, D. (2006). Development brokers and translators: The ethnography of aid and agencies. Bloomfield, CT.
- Long, N. / Long, A. (1992). Battlefields of knowledge. London.
- Marcus, G. E. (1998). Ethnography through thick and thin. Princeton, NJ.
- Marcus, G. E. (1995). Ethnography in / of the World System. The Emergence of multi-sited ethnography, Annual Review of Anthropology 24: 95-117.

Nathan, L. (2007). No ownership, no commitment: A guide to local ownership of security sector reform, University of Birmingham.

OECD (2004). Security System Reform and Governance. Policy and Good Practice – a DAC (Development Assistance Committee) Reference Document, Paris.

OECD (2005). Security Sector Reform and Governance. DAC (Development Assistance Committee) Guidelines and Reference Series, Paris.

Rose, N. (1999). Powers of freedom: Reframing political thought. New York.

Scheye, E. (2008). Unknotting local ownership redux: Bringing non-state/local justice networks back in. In T. Donais (ed.), Local ownership and security sector reform. Zurich/Berlin.

Tsing, A.L. (2005). Friction: An ethnography of global connection. Princeton, MA.